

Waiblingen und Umgebung

Weidenworkshop in Stetten

Wolfgang Gleich, 06.02.2018 - 00:00 Uhr



Bild 1 von 2

(Foto: Gabriel Habermann)

Korbmacherei ist längst nicht out, erklärt Rena Gerullis im VHS-Kurs – und Spaß macht's obendrein, finden c Teilnehmer

Kernen-Stetten. Bereits im Hof vor dem Himbeerbau hallt energisches Hämmern und Klopfen und verkündet: Hier wird gearbeitet, bereits am früh Samstagmorgen! Im Seminarraum im ersten Stock befinden sich dann die Verursacherinnen: ein knappes Dutzend Damen, mehrheitlich mittlere gesetzten Alters, Teilnehmerinnen des Korbflecht-Workshops der Volkshochschule. Jede von ihnen sitzt hinter einem angefangenen Weidenkorb geduldig Rute um Rute, bis das Werk nach und nach Gestalt annimmt.

Warum es sich bei den Kursteilnehmern ausschließlich um Frauen handle? Das sei doch klar, hallt es auf diese naheliegende Frage aus deren Mitgestalten und designen, seien kreativ, Männer schnappten sich höchstens eine Kettensäge und gingen in den Wald. Es sei doch immer dasselbe, andere Kursteilnehmerin, Frauen fegen den Hof mit einem Besen, Männer greifen nach dem Laubbläser.

„Es gab auch schon Männer, die an meinen Workshops teilnahmen“, greift Kursleiterin Rena Gerullis in die fröhliche Diskussion ein, ihres Zeichen Korbmachermeisterin aus Remseck.

Korbmacherei: Ein Berufsfeld im Wandel

Richtig sei, dass der Beruf des Korbmakers traditionell durch die Jahrhunderte ein klassischer Männerberuf war. Doch habe das Handwerk in jünger Vergangenheit eine tiefgreifende Wandlung erfahren. Natürlich würden an der Fachschule für Korbflechterei in Lichtenfels nach wie vor die Grundlagen gelehrt, doch viel stärker stehe mittlerweile die kreative Flechtwerkgestaltung im Fokus: Design, Fassaden-, Möbel- und Innenraumdesign junger Beruf mit Zukunft, der sich aus sich selbst heraus ständig neu erfinde. Was ihren Volkshochschul-Workshop angehe, den halte sie nun schon zum zweiten oder dritten Mal in Stetten ab, als Nachfolgerin von Landesinnungsmeister Hans Maier aus Leutenbach.

„Das Schöne an diesem Workshop ist“, erläutert Miriam Kugler aus Stetten, „heute Nachmittag, wenn er rum ist, gehst du tatsächlich mit einem Weidenkorb heim. Ich habe zwar einen Weidenkorb, aber der ist inzwischen über zwanzig Jahre alt und löst sich nach und nach auf.“

Dies sei aber nur einer der Gründe gewesen, dass sie sich angemeldet habe. Sie sei überhaupt ein Fan alter Handwerkstechniken, wie Weben, Töpfern auch Flechten. Und ja, es sei eine anstrengende Arbeit, bei der man durchaus ins Schwitzen komme. Sie zu bewältigen sei eine richtige Herausforderung sei sie für die Tipps und Hilfestellung von Kursleiterin Rena Gerullis mehr als dankbar.

Die Faszination des Flechtens sei es auch, die Anneliese Clemens aus Weinstadt angelockt hat. „Dieser Korb hier wird mein erstes Kunstwerk“, er dazu komme, dass sie von Weiden fasziniert sei. Wenn man einmal angefangen habe, sich mit ihnen zu beschäftigen, dann lasse es einen nicht ruhen. Weidengeflecht, das sie mit Lehm verschmierten, bauten die Menschen die ersten Häuser, formten sie die ersten Gefäße und Musikinstrumente. Die Weidenrute forderte die Menschen heraus, Kreativität zu entwickeln und ständig neue Formen und Ausdrucksmöglichkeiten zu suchen. „Wenn man vergewöhnlich ist, dann schaut man Weiden mit ganz anderen Augen an. Du beginnst zwischen den verschiedenen Weidenarten zu unterscheiden dir Gedanken darüber, welche Ruten überhaupt fürs Flechten geeignet sind. Dies alles schärft deinen Blick für die Landschaft und die Bäume. Und wenn du deinen eigenen Händen einen Korb flechtst, dann schätzt du ihn ebenfalls ganz anders!“

„Das Flechten entspannt total“

Seit fünf Jahren schon beschäftigt sich Ilona Nill mit dem Korbflechten, dreimal im Jahr ungefähr besucht sie Workshops. Für diesen Kurs von Remseck an der Volkshochschule sei sie extra aus Bannigheim angefahren. Der Weg habe sich gelohnt; sie finde selbst gemachte Sachen grundsätzlich so einfach nur gekaufter Weidenkorb ist doch voll langweilig. Und das Flechten selbst entspannt total!“ Kein Wunder, so flott, wie es ihr von der Hand

„Wenn man die Technik des Flechtens einmal drin hat, dann hat man bestimmt auch riesigen Spaß“, meint Neuling Uta Mosch aus Fellbach. Am liebsten begeistere sie aber, dass man während der Arbeit alles andere um einen herum vergesse. Die Umgebung trete in den Hintergrund, man sei allein mit seiner Arbeit. Ach ja, und um auch das aufzulösen: Das Hämmern, das den Autoren schon im Hof begrüßte, kommt daher, wenn die Flechter Schlag- oder Klopfeisen das Weidengeflecht immer wieder verdichten oder den Pfriem, mit dem der Korbboden fixiert ist, auf der Unterlage festklammern er nicht unabsichtlich verrutscht.



© by WhatsBroadcast